

Drittes Kapitel.

Jetzt, lieber Leser, muß ich dich bitten, mir von der Insel Tortuga und aus dem wilden Treiben der Piraten in eine schön gelegene stille Gebirgsgegend unseres deutschen Vaterlandes zu folgen. Der Sprung ist freilich ein wenig groß, jedoch wirst du bald merken, daß er von dem Gange der Begebenheiten durchaus unzertrennlich ist. Die Fäden der menschlichen Schicksale laufen ja oft wirt und weit aus einander, und ganz plötzlich und unvermuthet treffen sie wieder an Orten zusammen, wo man es am allerwenigsten erwartet hätte. So auch hier. Manches Jahr war seit dem Brande, welcher das Haus des Capitano Hugo verzehrt hatte, vergangen, und die traurige Begebenheit, deren Grund und Ursache zu jener Zeit trotz aller Fragen und Erkundigungen nicht erforscht worden war, selbst bei den Bewohnern der Insel schon längst in Vergessenheit gerathen. Noch mehr: Niemand wußte Kunde zu geben von den Schicksalen des kleinen Hugo und seines Pflegevaters Anton. Nur dunkel erinnerte sich Dieser oder Jener des Gerüchtes, daß der blühende Knabe ganz plötzlich einmal verloren gegangen, daß die alte Jessy, seine Wärterin, aus Gram und Kummer über den Verlust ihres kleinen Pfleglings gestorben, und daß endlich Anton, ohne eine Spur oder Andeutung zurückgelassen zu haben, von der Insel Tortuga verschwunden war. Kein Mensch hatte seit jener Zeit wieder eine Nachricht von ihm oder über ihn erhalten, und so war er denn mit der Zeit ganz und gar in Vergessenheit gerathen. Kein Wunder bei dem wilden und rastlosen Treiben jener kühnen Männer, denen das Leben eine so gleich-